№ 45. Allgemeiner 1849.

Oberschlesischer Anzeiger.

Mittwoch den 6. Juni.

Siebenundvierzigster Jahrgang.



Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr. zu haben.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die dreigespaltene Zeile oder deren Raum nur mit ½ Sgr. berechnet.

Expedition: August Keßler's Buchhandlung in Ratibor am großen Ringe Nr. 5.

Wo uns der Schuh drückt.

(Aus Süddeutschland.)

Am letzten Wochenmarkt bestieg ich eine Höhe vor den Thoren der Stadt. Vor mir gingen einige Bauernweiber mit ihren Körben auf dem Kopf und redeten untereinander mit großer Unzufriedenheit von den Stadtleuten. Ich gesellte mich zu ihnen und fragte sie, was ihnen die Stadtleute zu Leid gethan haben. „Was sie uns gethan haben?" sagte die eine. „Sie kaufen uns fast nichts ab. Es ist nicht mehr der Rede werth!" — „Ja", rief eine andere, sonst nahm mir die Frau des Instrumentenmachers an dem Thor all' meine Butter ab; jetzt kauft sie noch ein halb Pfund oder, wenn es hoch kommt, ein Pfund in der Woche." — „So geht es mir bei der Schneiderin auf dem Markt", beschwerte sich eine dritte. „Ich löse von ihr nicht mehr halb so viel für Eier wie vorher." — Ein Geflügel-Händler kam dazu und stimmte in das Klagen ein; er hatte von seinen Hühnern nur zwei Stück verkauft und mußte alle andern wieder mit sich nach Hause nehmen. „So ist es nichts", sagte er endlich, „aber es wird schon anders kommen, wenn wir nur einmal die Republik haben."

„Glaubt Ihr", fragte ich, „daß Euch die Republik Eure Hühner, Eure Eier und Butter abkaufen werde?

Der Mann sah mich verwundert an und sagte eine Weile darauf: „In der Republik dürfen wir Bauern nichts mehr zahlen!"

„Das ließe sich schon hören! Aber wenn Ihr nicht mehr zahlt, wer kann Euch alsdann Eure Sachen abkaufen und bezahlen? So wie das Zahlen von einer Seite aufhört, ist es auch auf der andern Seite bald damit aus."

Darauf erhielt ich keine Antwort. Am Abend kam ich mit dem Instrumentenmacher zusammen und erzählte ihm von der Rede der Butterfrau. „Dies ist leider wahr!" sagte er. „Früher hatte ich über zwanzig Arbeiter und konnte alle wohl ernähren, denn ich verkaufte fast jede Woche ein neues Klavier. Jetzt können sechs und acht Wochen vergehen, bis ich eines absetze, und es steht mir ein Dutzend Klaviere da, die Niemand will. Selbst Bestellungen, die ich hatte, sind mir wieder aufgekündigt worden, und die Leute sagten mir, daß sie bei den unruhigen Zeiten keine so große Ausgabe machen können. So blieb mir nichts übrig, als die meisten Arbeiter fort zu schicken, und wo der Leute weniger am Tisch sitzen, da braucht man auch weniger Butter."

„Wenn es nur das wäre!" sagte ein Anderer, der daneben saß. „Mir steht das untere Stockwerk meines Hauses leer. Ich hatte einen Kaufmann darin, der den Laden benützte und mir einen schönen Miethzins bezahlte. Aber seit die Geschäfte, wegen der Unsicherheit unserer öffentlichen Zustände, so schlecht gehen, hat er den Handel aufgegeben und ist ausgezogen, und kein Anderer kommt, der hinein will. Das Stockwerk trägt mir nichts ein, ich aber muß Zinsen und Steuern aus dem ganzen Haus fort bezahlen."

Den andern Tag ging ich zu dem Schneidermeister, um mir einen Rock anmessen zu lassen und erzählte ihm von der Frau mit den Eiern.

„Das ist ganz natürlich", sagte er, „denn wir sitzen jetzt nur noch Fünf oder Sechs am Tisch. Sonst hatte ich für zwölf bis vierzehn Gesellen Arbeit genug und jetzt kaum noch für drei oder vier. In dieser bedenklichen Zeit behilft sich jeder mit seinem alten Rock, so lang' er kann, und die guten Kunden werden immer rarer. Selbst viele von denen, so früher gute Kunden waren, bezahlen nicht mehr. Da sehen Sie einmal!"

Er schlug mir sein Hausbuch auf. Darin standen eine Menge alte Schuldner, zum Theil Leute, von welchen ich es

nicht geglaubt hätte, darunter ein Maler, der ein Freund von mir ist. „Mit dem kannst du ein aufrichtiges Wort reden", dachte ich, und ging zu ihm.

„Mir ist es leid genug!" sagte er. „Aber ich kann nicht bezahlen, weil ich auch nichts einnehme. Ich habe unter Anderem vor zwei Jahren für eine Gemeinde auf dem Land ein Altarbild gemalt und sollte dreihundert Gulden dafür bekommen, habe aber bis auf den heutigen Tag nichts erhalten. Da sieh', was mir der Schultheiß neulich geschrieben hat." Ich las das Schreiben und konnte meinen Augen kaum trauen. Es stand darin: „Der Gemeinderath hat erklärt, er sei für die Republik und zahle nichts mehr."

Ich ging nach Hause. Mir war ganz wunderlich zu Muth. Bald darauf klopfte es an die Thür, und ein Bauer kam herein mit einem Besitzschein, auf den er ein Anlehen von zweihundert Gulden suchte. Er bot dreifachen Werth zur Sicherung und fünf Prozent Verzinsung. Ich selbst habe kein Geld auszuleihen und rieth dem Bauer, zu einem Anwalt zu gehen. Er war aber schon bei allen gewesen, und sie hatten ihm gesagt, daß sie eine schwere Menge Werthpapiere da liegen haben, aber kein Mensch Geld darauf leihen wolle. Der Mann dauerte mich, denn er war in großer Noth, und ich ging mit ihm zu einem Advokaten, von dem ich dachte, daß er Mittel und Wege wisse, das Geld herbeizuschaffen.

„Da ist guter Rath theuer!" sagte der Advokat. „Die, welche noch Geld haben, wollen den Landleuten nicht leihen, weil es so schwer hält, das Kapital wieder zu erhalten oder auch nur die Zinsen zu bekommen. Ich bin Beistand einer Wittwe die mit vier Kindern von einem kleinen Vermögen lebt. Diese ist jetzt in größter Noth, weil ihr die Zinsen nicht eingehen und seit einem Jahre her rückständig sind. Bei aller Mühe kann ich es nicht dahin bringen, daß sie bezahlt werden. In vielen Orten ist so gut wie keine Rechtshülfe, weil die Leute der Obrigkeit nicht mehr gehorchen."

Während wir so sprachen, trat ein Schreinermeister in das Zimmer, um sich bei dem Advokaten Raths zu erholen. „Mein Nachbar", erzählte er, „hat für seine Tochter, die er verheirathen wollte, die Aussteuer bei mir bestellt und will jetzt die Bestellung zurücknehmen. Er sagt, weil die Zeiten so schlecht seien und weil es heiße, daß wieder Freischärler einfallen und es von Neuem Aufstände geben werde, sollen die jungen Leute noch nicht heirathen. Ich habe aber schon zwei Gesellen für die Arbeit angenommen, die ich nun wieder fortschicken müßte, und das Holz gekauft, das ich jetzt nicht zur bestimmten Zeit bezahlen könnte."

Da nahm ich meinen Hut und ging. Was ich in zwei Tagen gesehen und gehört hatte, machte mir das Herz ganz schwer. Ich weiß nun wohl, woran es liegt, daß die Bauersfrauen ihre Eier und Butter, und der Geflügelmann seine Hühner nicht verkaufen können, daß der Instrumentenmacher seine Arbeiter und der Schneider seine Gesellen fortschicken mußte, daß der Landmann auf dreifachen Werth kein Geld bekommt, der Schreiner sein Holz nicht bezahlen und die Hauseigenthümer keine Miethsleute finden können.

Wir stehen in einer Zeit, wo Alles aus den Fugen weichen will. Niemand weiß, wie es in den nächsten Monaten aussehen wird und ob man da die Gesetze noch etwas gelten läßt, oder nicht. Darum ist nirgends ein Vertrauen, und wo das Vertrauen fehlt, da können die Gewerbe nicht aufkommen, da ist kein Verkehr und keine Nahrung im Volk.

So lange es so viele Leute giebt, die nur auf Unruhe und Umsturz sinnen, so lange diese Leute bei Bürgern und Bauern ein geneigtes Ohr finden, so lange der Sinn und die Achtung vor Ordnung und Gesetz im Volk nicht wieder lebendiger werden, so lange Friede im Innern und mit ihm das Vertrauen nicht wiederkehrt, so lange wird es auch nicht besser werden. Und wenn es noch eine Weile so fortgeht, so sind alle Stände, der Bürger und der Bauer, der Gelehrte und der Künstler, der Kaufmann und der Handwerker, einer wie der andere, im bittersten Elend.

(V.=Gschtr.)

Notiz.

Aus jener Zeit, als der schmäliche Cartellvertrag Preußens mit Rußland zur Auslieferung aller unglücklichen Flüchtlinge aufgehoben war (leider fand dies nur sehr kurze Zeit statt) erzählt die Dr. Z. folgenden artigen Vorfall: Ein russischer Feldwebel wurde in einen preußischen Grenzort geschickt, um die Auslieferung von **20** dort befindlichen Deserteuren zu verlangen. Der preußische Beamte verweigerte sie; der Russe droht mit dem ganzen Zorne des Czaren, als aber auch dies ohne Erfolg bleibt und so der Russe die Gewißheit hat, daß an Auslieferung nicht zu denken, spricht er: Nun gut, so bleibe ich auch hier.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zu dem am **1.** d. M. hier Orts abgehaltenen Frühjahrs-Wollenmarkts, wurden **375** Ctr: **106** ℔ Wolle aufgefahren u. bis auf **29** Ctr **28** ℔ fast schon bis Mittag, der Ctr von **50** bis **85** Rth: verkauft.

Vom 30. zum 31. Mai c. sind mittelst gewaltsammen Einbruch aus dem Keller des hiesigen Schießhauspächters für **56** Rth: Wein in diversen Sorten, einen **10** quartigen Topf Käse, **8** Flaschen verschiedenen Rosolie und etwas Butter gestohlen worden.

Verlag und Redaction:
August Kessler.

Druck von Bögners' Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Die Grundstücke der dem Königlichen Domainen-Fiskus gehörigen, im Rybniker Kreise, eine Meile von Rybnik, drei Meilen von Gleiwitz entfernt belegenen Freischoltisei № 1 zu Przegendza nebst Bauergut № 5 daselbst, insoweit nicht bereits anderweitig darüber disponirt worden ist, sollen im Wege der Dismembration öffentlich verkauft werden.

Sie sind zu diesem Behuf in zwei Haupt-Etablissements getheilt worden.

a. Die Freischoltisei № 1 zu Przegendza, wozu

		Mrg.	[] R.
1)	die sämmtlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude,		
2)	an Baustelle und Gehöfte	2 Mrg.	14 [] R.
3)	= Garten	2 —	80 —
4)	= Acker	119 —	153 —
4)	= Wiese	29 —	120 —
6)	= Teichland	1 —	8 —
7)	= Gräserei und Dämmen	2 —	55 —
8)	= Unland	= —	55 —
	zusammen	157 Mrg.	125 [] R.

gehören.

b. Der Kretscham daselbst, wozu

		Mrg.	[] R.
1)	die sämmtlichen, den Freischoltisei-Kretscham bildenden Gebäude,		
2)	an Baustelle und Gehöfte	= Mrg.	49 [] R.
3)	= Garten	2 —	105 —
4)	= Wiese	4 —	28 —
5)	= Unland	= —	18 —
	zusammen	7 Mrg.	20 [] R.

gehören.

Das Ackerland besteht zur Hälfte aus Gerstenboden II. Klasse, zur Hälfte aus Roggenboden. Die Wiesen sind durchschnittlich zu acht Centner Heu-Ertrag pro Morgen bonitirt. Das Mindestgebot ist festgesetzt:

ad a. für das Scholtisei-Etablissements auf 2700 Rtlr. und
ad b. = = Kretscham- do. = 560 —

Zum Verkauf dieser beiden Etablissement steht

am 15. Juni d. J. Vormittags um 10 Uhr

im Domainen-Rent-Amts-Lokale zu Rybnik vor dem Herrn Regierungs-Rath von Jeetze Termin an.

Kauflustige, welche ausreichende Zahlungsmittel nachzuweisen und eine Caution bis zu einem Zehntheil des Gebots zu bestellen vermögen, werden hierdurch zu dem gedachten Licitations-Termine eingeladen. Der Verkauf der Grundstücke erfolgt zu freiem Eigenthum.

Die Käufer haben den vierten Theil des Kaufgeldes vor der Uebergabe zu berichtigen.

Die sonstigen Verkaufsbedingungen liegen in unserer Domainen-Registratur hieselbst und auf dem Domainen-Rent-Amte zu Rybnik zur Einsicht bereit.

Nachrichtlich wird bemerkt, daß an demselben Tage circa 80 Morgen an Acker und Wiesen- und Teichländereien, welche zur Scholtisei gehört haben und worüber die endliche Bestimmung noch vorbehalten ist, in einzelnen Parzellen auf drei Jahre meistbietend zur Verpachtung gestellt werden.

Oppeln den 18. Mai 1849.

Königliche Regierung
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Wilhelms-Bahn.

Es sind auf der Wilhelms-Bahn folgende Gegenstände, als: eine Wachspuppe mit beweglichen Augen, zwei pappene Hutschachteln, eine Hutschachtel nebst schwarzen Hut, ein alter Schlafrock, eine Pelzjacke, ein Korb, ein Grastuch, ein Faß, ein Sieb, ein Hutfutteral, ein Umschlagetuch, zwei verschlossene Reisetaschen mit Inhalt, eine alte lederne Hutschachtel, ein Mannshut, drei Frauenhüte, ein fischbeinerner Krückstock, ein Bund Schlüssel, zwei alte Mützen, eine Sammtmütze, ein Cigarren-Etui, ein Sonnenschirm nebst Ueberzug, ein grünpapierner Fächer, ein polirter Stock mit elfenbeinernem Griff, ein Salonstöckchen, ein Paar gebrauchte Filzstiefeln, ein Paar Pelzstiefeln, ein Rohrstock nebst Krücke und ein Regenschirm von unsern Beamten **gefunden** worden resp. in der Gepäck-Expedition Ratibor zurückgeblieben.

Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, fordern wir die Eigenthümer, oder alle, die Eigenthums-Ansprüche an oben genannten Gegenständen zu haben vermeinen, hiermit auf, sich als solche binnen 4 Wochen von heute ab, und peremtorisch bis **den 5. Juli d. J.** zu legitimiren, und die Gegenstände in unserm Verwaltungs-Bureau auf hiesigem Bahnhofe in Empfang zu nehmen, **widrigenfalls wir sonst nach Ablauf dieser Frist zum Verkauf der Sachen schreiten werden,** und den sich etwa später meldenden Eigenthümern nur die Auktions-Lösung nach Abzug der Kosten zugestehen können.

Ratibor den 30. Mai 1849.

Das Direktorium.

Das von mir zeither innegehabte Handlungs-Local nebst Parterre-Wohnung und Zubehör ist sofort oder auch von Johanni c. zu vermiethen.

Leopold Ring.

Ein neues Waaren-Repositorium nebst Ladentisch und Pult ist veränderungshalber billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redkt. d. Bl.

Ein schönes freundliches Zimmer nebst Alkove am Ringe № 2. eine Treppe hoch vornheraus, ist mit oder ohne Möbel sofort oder von Johanni c. zu vermiethen.

Leopold Ring.

Einem geehrten Publikum zeige hiermit an, daß ich von dem zur Thierschau gestellten Ochsen, welcher auf dem Dominium Borutin gefüttert wurde, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag das Fleisch à ℔ mit 3 Sgr. verkaufen werde.

Wenzel Sposta in Ratibor.

Bekanntmachung.

Bei der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft wird für den bevorstehenden **Johannis - Termin der Fürstenthumstag am 18. Juni c. eröffnet** und die Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen vom 18. bis inclusive den 23. Juni c. erfolgen, die Auszahlung derselben an die Pfandbriefs-Präsentanten aber vom 24. Juni bis inclusive den 4. Juli c. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Statt finden. Ratibor den 21. Mai 1849.

DIREKTORIUM
der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft.
Freiherr von Scherr-Thoss.

Dampf-Bad in Ratibor.

Mit Bezug auf meine Anzeige in № 41 dieses Blattes, betreffend die russischen Dampfbäder, erlaube ich mir den Preiscourant, so wie die Badestunden ergebenst anzuzeigen:

Die Badestunden sind täglich von Vormittag 8 bis 12 Uhr für Herren,
von Nachmittag 1 bis 4 Uhr für Damen,
von Nachmittag 4½ bis 8 Uhr für Herren.
Der Preis eines einzelnen Bades ist 10 Sgr.; dagegen kosten 12 Billets nur 3 Rthlr.

Haase.

Die ehemalige Sowig'sche Badeanstalt,

jetzt vom Unterzeichneten übernommen, wird auf das bequemste eingerichtet und mit dem heutigen Tage eröffnet; er erlaubt sich auf die Nadelabkochungen ganz besonders aufmerksam zu machen.

Bestellungen werden angenommen in der Badeanstalt und bei Unterzeichnetem.

Ratibor den 4. Juni 1849.

Haase.

---

150 Stück gute Brackschafe als Mastvieh stehen bei dem Dominio Pawlau zum Verkauf.

Das Wirthschafts-Amt.

Im Selbstverlage des Verfassers ist so eben erschienen und bei Curatus Hauptstock und in der Buchhandlung von **A. Keßler** in **Ratibor** zu haben:

Das Frohnleichnams-Fest
dogmatisch-historisch-liturgisch
aus den vorzüglichsten Schriften zusammengestellt
von
Hermann Goßler,
App.-Rath.
Preis: 2 Sgr.

Der Reinertrag ist für den katholischen Verein in Ratibor bestimmt.

In **A. Keßler's** Buchhandlung in **Ratibor** ist zu haben:

Verfassung
des
deutschen Reichs.
Preis 2 Sgr.

In der Buchhandlung von **A. Keßler** in **Ratibor** zu haben:

„**Das sicherste Mittel** nur große und **gut ausgebildete Pferde** zu erziehen, nebst einer Anweisung zu ihrer Vorbereitung zu künftigen Dienstleistungen. Ein auf lange Erfahrung gegründeter guter Rath an Pferdezüchter von G. G. Ammon, Inspektor des Königl. Preuß. Hauptgestüts zu Beşra. Zweite vermehrte Auflage von W. A. Kreissig." 7½ Sgr.

Inserate
sowie Abonnements auf den Allgemeinen Oberschlesischen Anzeiger werden angenommen im Lokal der Buchhandlung von August Keßler (vormals: Hirtsche Buchhandlung) in Ratibor, Ring № 5.